

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

220 (23.9.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußknecht“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmöndlich 1.— M. mit 90 J ohne Zustellung. Einzel- u. Redaktionspreis 10 J, Samstags 15 J. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelleiste 22 J, auswärts 28 J, Reklamen 1.— M. Annahmefrist 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle Schriftleitung: Georg Schöppin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Deutschnationales Theaterstück (Eigener Funddienst)

Berlin, 23. Sept. Amlich wird mitgeteilt: Im Laufe des Dienstag fanden eine Reihe von Erörterungen zur Vorbereitung des heutigen Ministerrats statt. Der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindende Kabinettsrat ist für Donnerstag in Aussicht genommen. Auf Freitag sind die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Besprechung nach Berlin eingeladen. Der auswärtige Ausschuss wird am Samstag um 10 Uhr zusammentreten.

In der Reichstagskammer haben am Dienstag abend eingehende Besprechungen zwischen den politischen Mitgliedern des Kabinetts und den Führern der Deutschnationalen stattgefunden. Ein endgültiges Ergebnis wurde dabei jedoch nicht erzielt.

Über die Sitzung, die der deutschnationale Parteivorstand mit seinen Landesverbandsvorsitzenden am Dienstag bis spät abends über die Stellung der Partei zum Sicherheitspakt abhielt, wird eine parteiamtliche Erklärung ausgegeben, daß sich nach einem Referat des Fraktionsvorsitzenden, Grafen Westarp, „wichtige Uebereinstimmungen über das politische Ziel“ ergeben habe. Zum Schluß wurde — mit wiederholten Stimmen für und gegen — nicht abgestimmt — folgende Entschliessung angenommen:

„Partei Vorstand und Landesverbandsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei billigen die Ausführungen, die die Vorsitzenden der Partei und der Reichstagsfraktion, sowie der Reichsminister des Innern, Schiele, über die programmatische Stellungnahme zur gegenwärtigen politischen Lage gemacht haben und geben ihre Zustimmung zu der hiernach zu führenden Politik der Reichstagsfraktion.“

„Das ist eine Entschliessung, ist es aber auch ein Entschluß?“ fragt der „Vorwärts“. „Man hat die Reden von Winkler, Westarp und Schiele autschreiben, aber was in diesen Reden ausgeführt wurde, wird mit keiner Faser gesagt. Die deutschnationalen Parteigänger erfahren, daß ihre Instanzen wieder einmal einig sind, aber worauf sie sich geeinigt haben, das erfahren sie nicht. Immerhin läßt die Einigkeit, um nicht zu sagen die Schamlosigkeit der deutschnationalen Entschliessung den Schluß zu, daß man zum Umfallen entschlossen ist.“

Die Situation scheint die „Deutsche Zeitung“ richtig erkannt zu haben, wenn sie als Organ des rechten Flügels der Deutschnationalen schreibt: „Die in der Entschliessung gewählte — sagen wir — zentrumsmäßige Zurückhaltung — wird die Teile der deutschnationalen Wählerschaft im Lande enttäuschen, die von der Leitung der Landesverbandsvorsitzenden eine entschlossene Stellungnahme zu den gegenwärtigen, die Politik beherrschenden Fragen, also gegen den Sicherheitspakt und gegen die Sicherheitskonferenz erwartet haben. Wenn man auch den Grundtat, von dem sich Graf Westarp als jetziger Vorsitzender der Reichstagsfraktion in Rückernennung an die Politik der Fraktionsleitung vor dem 29. August 1924 leiten läßt, durchaus aufstimmen muß und wird, daß nicht lösende deutschnationale Entschliessungen notwendig sind, sondern die Erreichung der von den Deutschnationalen proklamierten Ziele, so erklärt sich doch andererseits gerade aus dem verhängnisvollen 29. August die Besorgnis der Wähler, daß sich jene Vorgänge wiederholen können und die Erwartung hierüber beruhigt zu werden.“

„Anschließend“, meint das Blatt weiter, „ist man in deutschnationalen Kreisen bereit, die Zustimmung zu dem Gang nach Luzern zu geben, allerdings in der Auffassung, daß es sich bei dieser Zusammenkunft nicht um die Paktkonferenz, sondern um eine Ministerbesprechung zur Abgrenzung, zur Programmfestsetzung, kurz zur Vorbereitung der eigentlichen Paktberatung handelt. . . Der Gang nach Luzern — auch wenn sich die Hoffnung der Deutschnationalen erfüllt — und die Unterscheidung recht (und wesentlich) ist, daß dort nur eine Ministerbesprechung zur Vorbereitung der Paktkonferenz, nicht aber die Paktkonferenz selbst stattfindet, würde nach unserer Auffassung den ersten, und zwar in höchstem Maße entscheidungsvollen Schritt des Abweichens von dem Wege bedeuten, den die Deutschnationale Volkspartei bisher zu geben entschlossen schien und der allein „die zur Erreichung des Zieles zu führende Politik“ darstellt, welches hoffentlich das Ziel der Deutschnationalen heute noch genau so ist, wie früher.“

Die „Deutsche Zeitung“ wird natürlich von dem einsamen wahren nationalistischen Organ, der „Roten Fahne“, bei weitem übertroffen.

Unter der Ueberschrift: „Entsätzliche Betrüger — die Deutschnationalen auf dem Wege nach Versailles“, erklärt sie ihren Lesern, wie die Deutschnationalen wochenlang Verrat an ihren Wählern begangen haben, daß sie zu feige seien auszusprechen, daß ihr Weg nach Versailles acht und dann erfüllt man: „Die Kommunistische Partei, die bereits als einzige Partei den Dawes-Pakt bekämpft hat, steht auch jetzt wieder als einzige Partei im Deutschland im Kampfe gegen den Garantie-Pakt. . . In Deutschland ist nur noch die Kommunistische Partei antikapitalistisch und aus diesem Grunde im besten Sinne des Wortes national.“

Zu der Entschliessung der Deutschnationalen schreibt die „Germania“: „Die Verfasser dieser Erklärung verdienen einen Preis für die Aufgabe, mit vielen Worten gar nichts zu sagen. Nach der Lektüre dieser Erklärung ist man so schlaue wie vorher, sie ist ein Verlegenheitsprodukt, das einerseits die wüsten Männer im Lande befriedigt, andererseits aber der

Teilnahme Deutschlands an der Sicherheitskonferenz keine Hindernisse in den Weg legen soll. Trotz aller großen Worte werden auch die Deutschnationalen ohne Zweifel mit der bedingungslosen Annahme der Einladung einverstanden sein.“

Die Deutschnationalen und der Sicherheitspakt

Berlin, 23. Sept. Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung der Deutschnationalen Partei über die gestrigen Besprechungen des Parteivorstandes und der Landesverbandsvorsitzenden. Danach ergab die Aussprache über die großen außenpolitischen Fragen völlige Uebereinstimmung über das politische Ziel. Nach einem Referat des Fraktionsvorsitzenden Grafen Westarp wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Partei Vorstand und Landesverbandsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei billigen die Ausführungen, die die Vorsitzenden der Partei und der Landtagsfraktion, sowie Minister Schiele über die programmatische Stellungnahme zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage gemacht haben und geben ihre Zustimmung zu der hiernach zu führenden Politik der Reichstagsfraktion.“

Am späteren Abend trat dann noch gestern die deutschnationale Reichstagsfraktion zusammen, deren Beratungen jedoch auf heute vertagt wurden. Die „Tägliche Rundschau“ betont, daß im Gegensatz zu der Erklärung der Deutschnationalen der Aufruf der Vereinigten vaterländischen Verbände werde, in welchem alle Verhandlungen und alle etwaigen Abmachungen von vornherein abgelehnt werden.

Andere Blätter meinen den gestrigen Ausführungen der „Deutschen Tageszeitung“ zu dem Aufruf der vaterländischen Verbände besondere Bedeutung bei, in dem gesagt wird, daß sich praktische Politik nicht allein mit noch so berechtigten Stimmungsmomenten machen lasse.

Zur Ministerkonferenz

Genf, 22. Sept. In Völkerbundstreffen verlautet, daß die Konferenz der Außenminister nicht am 5. Oktober stattfinden werde, wie ursprünglich vorgesehen, sondern am Ende Oktobers verschoben werden soll. Man bringt diese Verzögerung mit den innerpolitischen Schwierigkeiten Stresemanns zusammen, der Zeit gewinnen muß, um die öffentliche Meinung vorzubereiten und sich mit den Deutschnationalen über das Konferenzprogramm zu verständigen. Von offizieller Seite wird erklärt, daß die bisher laut gewordenen deutschnationalen Mißverständnisse für die Ministerkonferenz als unannehmbar angesehen werden. Wenn Stresemann diese deutschnationalen Forderungen zur Grundfrage seines Verhandlungsprogramms machen will, wäre die Konferenz von vornherein schon zum Scheitern verurteilt. Mit einer Vereitelung der Konferenz, wie sie von Schweizer Blättern bereits angedeutet wird, rechnet man aber nicht, da eine Sabotage der von Deutschland angetragenen Verhandlungen die deutsche Regierung selbst vor aller Welt ins Irrethum setzen würde.

Der Völkerbund und Deutschland

Wüffel, 22. Sept. Der Korrespondent des „Peuple“ teilt mit, daß allerdings hinter den Salicern Kreuzzug ein Geheimnis liegt über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und verhandelt wird. Der Korrespondent erklärt von unterrichteter Seite, daß Aussicht besteht, Deutschland ein Völkerbundsmandat über seine kleineren Inseln und Kolonien anzubieten. Es sei erst gesamt gewissen gewisse britische Dominions aufzufordern, Deutschland eines oder mehrere Mandate über australastatische Inseln zu überlassen. Es wird aber, wie schon erwähnt, von Großbritannien selber vorgeschlagen, daß die früheren deutschen Kolonien Logo und Kamerun Deutschland als Mandate angeboten werden sollen.

Die Berliner Sozialdemokratie im Wahlkampf

Berlin, 23. Sept. Die Berliner Sozialdemokratie hat am Dienstag mit einem außerordentlichen Parteitag, in dem die Kandidatenauflistung vorgenommen wurde, den Wahlkampf für die am 25. Oktober stattfindenden Neuwahlen der Berliner Stadtverordnetenversammlung eröffnet. Der Wahlkampf um so größere Bedeutung zu, als nicht nur das Parlament für Groß-Berlin, sondern auch die Bezirksparlamente der 20 städtischen Bezirke Groß-Berlin neuwählt werden müssen. Die von der Sozialdemokratie aufgestellte Wahlliste enthält dementsprechend rund 1000 Kandidaten.

Räumung der Kölner Zone bis Mitte November

Berlin, 22. Sept. Die vor einiger Zeit von einem Berliner Blatt abgedruckte Meldung, daß bei Zusammenkünften der Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Genf vereinbarungen über die Räumung der Kölner Zone getroffen worden seien, erklärt nunmehr in einer Nachricht des „Berliner Tageblattes“ aus Köln eine Bestätigung. Das Blatt will von höchster Stelle der Rheinlandskommission in Koblenz erfahren haben, daß die Räumung der Kölner Zone bis spätestens Mitte November durchgeführt sein soll.

Verrat militärischer Geheimnisse

Warschau, 22. Sept. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand am Dienstag vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts die Hauptverhandlung gegen den früheren Unteroffizier Max Körner aus Münster i. W. wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage statt. Körner war Unteroffizier im Reichswehrdienst in Münster und hat in der Zeit vom Jahre 1922 bis 1924 dem französischen Nachrichtendienst in Koblenz wichtige Schriftstücke und Akten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim gehalten wurden, übermittelt. Mit noch zwei anderen Angehörigen fuhr er wiederholt nach Düsseldorf und handelte dort den Franzosen gegen gute Bezahlung wichtige Nachrichten über das Heereswesen aus. Das Gericht verurteilte Körner wegen fortgesetzter Spionage und Verrats militärischer Geheimnisse zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die bei ihm vorgefundenen 2000 Mark wurden beschlagnahmt.

Strafbefehl gegen einen französischen Flieger

Freiburg, 23. Sept. (Einmündung.) Wie mehrere Blätter melden, hat das Gericht in Freiburg gegen den französischen Flieger, der am 13. September im Südkanal niedergefallen mußte, einen Strafbefehl von 5000 M. wegen unbefugten Ueberfliegens deutschen Gebietes erlassen.

Die Kämpfe in Syrien

Paris, 22. Sept. Danas berichtet aus Beirut: Ergänzende Nachrichten über die letzten Vorgänge in Syrien besagen, daß die Drusen gestern einen heftigen Angriff gegen die Stadt Saida südlich Sueda unternommen haben, um Pferde- und Munitionskontingente zu erbeuten. In den Straßen fanden erbitterte Kämpfe statt. Die Ausländischen erlitten eine schwere Niederlage. Sie verloren 500 Tote und ebensoviele Verwundete sowie mehrere Bahnen. Das französische Bataillon, das die Stadt verteidigte, verlor einen Offizier, außerdem wurden 50 Mann verwundet. Am gleichen Abend wurde auch Sueda im Süden von den Drusen angegriffen, die jedoch zurückgeschlagen wurden, wobei auf französischer Seite ein Mann verwundet wurde. Vor Beginn der Operationen im Dschebel Drus begab sich General Sarait nach Damaskus, wo sich sein Hauptquartier befindet.

Spanische Offensive in Marokko

Paris, 23. Sept. (Einmündung.) Nach Meldungen aus Madrid soll die spanische Offensive in der Nacht von Alhucemas begonnen haben. Diese Offensive, die die Hauptstadt des Rif, Abdis, zum Ziele hat, wird gegenwärtig durch ein heftiges Geschützfeuer vorbereitet.

Paris, 23. Sept. (Einmündung.) Wie aus Fez gemeldet wird, soll es dem kommunistischen Abgeordneten Durio trotz des Verbotes der zuständigen Behörden gelungen sein, von Algerien aus die marokkanische Grenze zu überschreiten. Die marokkanische Polizei sei auf der Suche nach Durio, um ihn anszuweisen.

Biolette über die Hintergründe der Ereignisse in Marokko und Syrien

Paris, 22. Sept. Im Generalkrat von Cure-et-Loire hat der Generalgouverneur von Algerien, Biolette, über die marokkanischen Ereignisse gesprochen und erklärt, es sei ihm unabweisbar, daß die Angriffe Abd-el-Krims ebenso wie die Ereignisse in Syrien nur Episoden der ungeheueren Unternehmungen des russischen Imperialismus seien, der den Versuch mache, sich das moralische und wirtschaftliche Protektorat über alle noch nicht entwickelten Völker zu sichern.

Strafverfahren gegen französische Kommunisten

Paris, 23. Sept. Gegen zwölf Kommunisten, darunter der Geschäftsführer der „Humanité“, Bessanac, und die Abgeordneten Cadin und Durio sind wegen eines in der „Humanité“ auf Veranlassung des Zentralkomitees veröffentlichten Aufrufs gegen den Marokkokrieg, in dem die französischen Soldaten zur Verbrüderung mit den Rifleuten aufgefordert werden, das Strafverfahren eingeleitet worden.

Sozialistische Demonstrationen in Tokio

Tokio, 22. Sept. Aus Anlaß der Ankunft von vier Arbeiterdelegationen aus Sowjetrußland, die aus China eintrafen, kam es zu sozialistischen Demonstrationen. Vor dem Bahnhof fanden Zusammenkünfte zwischen Polizei und Arbeitern statt, die eine Stunde dauerten.

Die Tochter Lord Curzons Kandidatin der Arbeiterpartei

London, 22. Sept. Die Tochter des verstorbenen Lord Curzon, Lady Contha Rosler, wurde gestern abend einstimmig zur künftigen Kandidatin der Arbeiterpartei für den Wahlkreis Stoke ernannt. In einer Rede an die Arbeitervertreter sagte Lady Contha u. a., sie nehme das gesamte Programm der sozialistischen Partei an. Die Bergbauindustrie sei reif für die Nationalisierung. Der Sozialismus eröffne den einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten.

Sind die Beamtenforderungen berechtigt?

Von interessierter Seite wird uns geschrieben: Die Beamtenforderungsorganisationen sind neuerlich wieder beim Reichsfinanzministerium vorstellig geworden, und haben die Forderung auf Ausleichung ihrer Besüße an die Teuerung erhoben. In der Öffentlichkeit werden diese Vorzüge der Beamten stets einer einseitigen Kritik unterzogen. Wenn auch in den vergangenen Monaten diese Kritik oft zu einem abnehmenden Ergebnis kam, so ist man doch heute im allgemeinen der Ansicht, daß die Erfüllung der Beamtenforderungen nicht nur vom Standpunkt der Beamten aus gerechtfertigt erscheint, sondern daß sie darüber hinaus eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit darstellt. In Kleinhandelsbetrieben z. B. ist man deutlich, daß die außerordentlich geringen Gehälter, die den Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen gezahlt werden, zu einer Einschränkung des Konsums geführt haben, die nicht nur für den Verbraucher, sondern auch für den Erzeuger und Verkäufer sich sehr unangenehm auswirkt. Bierscheid ist man sich völlig im Unklaren, was denn eigentlich die Beamten der unteren Besoldungsgruppen — und in dieser Gruppe befindet sich doch die große Mehrheit der Beamten — verdienen. Nach der letzten Besoldungsregelung beträgt das jährliche Grundgehalt eines Beamten der Besoldungsgruppe 11 mit 4 Dienstjahren 1068.— M., dazu kommt in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) ein Ortszuschlag von 159.60 M., jedoch der Beamte über ein Jahreseinkommen von rund 1200 M. verfügt. Das ist das Einkommen eines ledigen Beamten. Ein verheirateter Beamter erhält dazu noch einen Frauenschlag von monatlich 12 M. und einem Kinderzuschlag für ein Kind im Alter von 6—14 Jahren von 20 M. Wenn man die heutige Teuerung in Betracht zieht, dann kann man also wohl verstehen, daß die Besüße der Beamten besonders in den unteren Gruppen als völlig unzureichend empfunden werden. Da die Arbeitszeit der Beamten besonders in den Verkehrsberufen, z. B. überall längere Durchschnittsdauern als vor dem Kriege aufweist, so kann man die Erbitterung verstehen, in der sich heute die bescheidenen Beamtenfamilien befinden, die bei oft 14—16stündigen täglichen Dienstleistungen des Ernährers kaum den allernotwendigsten Lebensmittelsbedarf decken können. Beamtenstreiks sind in der letzten Zeit erschreckend. Zu der langen Arbeitszeit und der überaus geringen Besoldung kommt aber noch die Erbitterung, die die letzte Besoldungsregulierung im Juni 1924 geschaffen hat. Damals erhielten die unteren Beamten eine Aufbesserung von 17 Proz. ihrer Besüße, während die oberen Beamten mit einer Aufbesserung von 71 Proz. bedacht wurden. Diese Gehaltssteigerung wurde als ein anerkennendes Unrecht empfunden. Die Beamtenbaushalte der Beamten in den unteren Besoldungsgruppen stehen fast durchwegs vor Katastrophen, weil unermutete Ausgaben, durch Krankheitsfälle, Sterbefälle usw. sie in eine geradezu hoffnungslosen Verfallung geführt haben. Seit Juni 1924 haben sich die Lebenshaltungskosten nach den amtlichen Ziffern sehr stark erhöht. Wenn man für die Lebenshaltungskosten in den Jahren 1913—14 die Zahl 100 einsetzt, dann beträgt die amtliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im August 1925 145. Das bedeutet eine Verteuerung — wohlgemerkt nach den amtlichen Zahlen, die von den Verbänden und Hausfrauen als viel zu niedrig betrachtet werden — gegen die Wertlosigkeit um 45 Prozent. Seit Juni 1924 sind die Gehälter einmal mit Wirkung vom 1. Dezember 1924 aufgebessert worden und zwar um 12 1/2 Prozent für die Gruppen 11—VI. Durch die Aufbesserung wurde aber noch nicht einmal das Friedensnominalniveau, z. B. eines ledigen Beamten der Gruppe III erreicht. So bleiben die Besüße der erwähnten Beamten über ein volles Drittel hinter der Teuerung zurück. Es ist also durchaus berechtigt, daß die Beamten einen Ausgleich ihrer Besüße an die Teuerung verlangen. Selbst wenn man der Preissteigerung der Regierung den unwahrscheinlichen Erfolg einer Preisentum von 10 Prozent zuschreibt, dann bleibt noch eine gewaltige Differenz zwischen der Besüße der Beamten und der amtlichen festgestellten Teuerung. Es ist unverständlich, wie seinerzeit der Reichstag die außerordentlich beschiedene Forderung der Beamten, die eine Erhöhung um 7 1/2 Prozent vorlag, ablehnen konnte. Wirft sich aber die Preisentumaktion der Reichsregierung nicht aus, dann muß das Mißverhältnis zwischen Beamtenbesoldung und Preisgestaltung Auswirkungen haben, die sich volkswirtschaftlich garricht übersehen lassen.

Rückständigkeit des deutschen Arztkongresses

Der Weimarer Arztkongress hat kürzlich eine Resolution gefaßt, in der er die Hilfe des Arztes bei künstlichen Aborten ablehnt — und das im Jahre 1925!

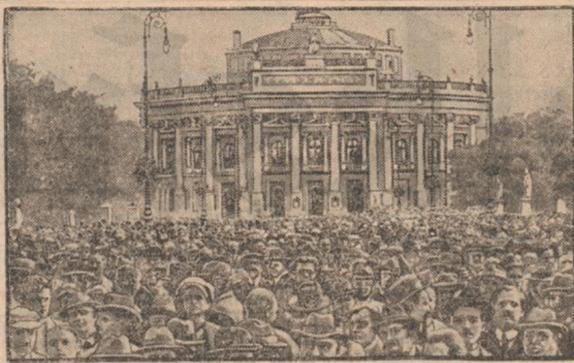
Die ganze Welt hallt wider vom Kampf um die Geburtenkontrolle. In England hat sich kürzlich ein richtiger Bischof für die Kinderbeschränkung eingesetzt. Selbst im puritanischen Amerika schließt die Bewegung umhüllend des künstlichen Abortus mächtig an, und in Belgien, Frankreich und Australien ist die Bejagung der Frucht durch Gesetz gesichert. Nur unsere deutschen Ärzte erwehren sich mühsam der deutschen Richter auf dem Gebiet einer nahezu mittelalterlichen kulturellen, politischen und sanitären Reaktion.

Und doch markiert der Gedanke der Geburtenbeschränkung unaufhaltsam fort. So scheuen sich selbst unsere Richter, den verächtlichen Paragraphen 218 überhaupt noch in Anwendung zu bringen und stottern meist zur Begründung ein paar verlegene Phrasen vor sich her! Nur die deutschen Ärzte werfen sich als Korpsstudenten und ehemalige Sanitätsoffiziere in die Brust und lehnen den künstlichen Eingriff ab mit Rücksicht auf den ärztlichen Stand? Der Arzt, sagen diese Herren, ist dazu da, das Leben zu erhalten und nicht es abzuhängen. Das Geburtenproblem sei eine rein wirtschaftliche Angelegenheit. Und das schließt nicht in unser „Reform!“ sagen sie.

Selbst wenn der Staat den künstlichen Abort gestattet, werden die Ärzte trotzdem „sein Leben verteidigen“. Sie werden die Arbeit mit einer großen Geistes an ihre Kollegen, die Herren Kurpfuscher überweisen. Die mögen das feimende Leben abtöten und meistens das der Mutter dazu! Die Bekannte und der Schutzmantel sollen dieses hochwürdige heilige und soziologische Problem lösen. Die Ärzteschaft ist zu vornehm dazu!

Dabei ist den Herren sehr gut bekannt, daß in Deutschland jährlich 600 000 bis 700 000 Aborte künstlich vorgenommen werden! Es ist ihnen sicher bekannt, daß ein großer Teil davon von den Ärzten selber vorgenommen wird. Es fragt sich nur, warum, für welches Honorar und für wen! Diese 700 000 Aborte sollen nun gänzlich den Kurpfuschern und den Engelmachern überantwortet werden?

Verträgt sich das mit dem Grundgedanken der Prohibitoren, das heißt der ärztlichen „Vorbehalten“ drohender Schäden? Wissen die Herren nicht, daß wirtschaftliche Not der Brutberd des Abortus wie jeder Krankheit überhaupt ist? Darum weg mit einer solchen ärztlichen Doktrin!



Herr v. Hindenburg reist

Von Karl Germer, Essen.

Herr v. Hindenburg reist. Er besucht sein Volk. Der arme alte Mann kann uns leid tun. Statt, wie er es verdient hat, im weichen Grobvelourteppich zu sitzen, wird er von Ort zu Ort geholt. Hier hat er ein Frühstück einzunehmen, dort ein Diner. Heute hat er an einem Bierabend teilzunehmen, morgen an einem Teaband. Immer nach Laune und Geschmack der Gastgeber. Und überall hat er Parade zu stehen, zu gehen oder zu fahren. — Der arme alte Mann.

Sein Volk aber lauscht... nicht das Volk. Das Volk entbehrt noch nicht ganz der geistigen Vernunft. Da heehrt uns nun Herr Generalobermarschall von Hindenburg, Reichspräsident des deutschen Reiches und Ehrenbürger der Stadt Essen und noch vieler anderer Städte mit seinem Besuch. Mit welchen Gefühlen muß er auf die Farben blicken, die ihm, der die Verfassung beschwor und der das schwarz-rot-goldene Band im Knopfloch trägt, summen, meinedig zu werden? Anders ist das Gebahren seines Volkes doch nicht aufzufassen. Sein Volk lauscht. —

In Essen läuten die Glöden. Früher schob man hier mit Kanonen. Das ist ein Unterschied, der jedenfalls den Wechsel der Zeiten feststellen läßt. Es ist, wenn auch nur ein kleiner, doch schon ein Trost. Deshalb wollen wir auch den künstlich zur Schau getragenen Mut verschiedener Leute nicht so ernst nehmen. Sie hören wir verneinen, daß alle die Leute (gottlos nicht unreife Bengel), die jetzt ihr Knopfloch mit dem schwarz-weiß-roten Bindeband zieren, vor ganz kurzer Zeit noch anständig vertrieben, ihre Gefinnung zu zeigen.

Heute ist das ja ganz anders. Unter dem Schutze einer demokratischen Verfassung ist es leicht, den „Helden“ zu mimen. Da darf man grübeln: „Steigreich woll'n wir Frankreich schlagen...“ Sein Volk bildet Spalter — Stundenlang. Gedankenlos singt es das unter der schwarz-rot-goldenen Fahne geborene Lied der deutschen Demokraten. Von einem Demokraten gebildet und von einem sozialdemokratischen Reichspräsidenten zur Nationalhymne erhoben. „Deutschland, Deutschland über alles.“ Gefühlos und stumpf singt es dieses Lied, dessen Melodie und Text uns so warm wie die schwarz-rot-goldenen Farben umschmeicheln, in den Tag hinein. Es spürt nicht die Kälte, die die schwarz-weiß-rote Fahne ausstrahlt. Es spürt nicht den Blutgeruch, der diese Fahne dem fühlenden Deutschen so widerwärtig macht. Wie sollte es auch? Ein Volk, das sich seiner eigenen lächerlichen Rolle nicht bewußt wird, kann ja nicht anders handeln.

Und nun fährt Herr v. Hindenburg vorbei. Tausenden und abertausenden hat er schon die Hand geschüttelt und immer wieder hebt er die alte Hand zum Gruß. Denn sein Volk blüht, schreit, ruf. Was mag er denken, der alte Herr? Sieht er die vielen Tausende, die vor einem Jahren im Schützengraben ihm nicht „Lobrufer“? Sieht er die zahllosen Mütter, die bei der Kränzung vom Heldehd ihrer Söhne ihm fluchten? Das Volk aber denkt: Armes Deutschland.

Deutschnationale Kampfesweise

In wenigen Wochen werden in Preußen die Provinziallandtags- und Kreislandtagswahlen stattfinden. Ihr Ausgang ist auch ein Gradmesser für die Stimmung innerhalb der preussischen Bevölkerung und gerade deshalb haben die Deutschnationalen dem Wahltag mit Entzücken entgegen. Sie fürchten die Folgen ihrer Reichspolitik und ihre Auswirkung auf Preußen! Das wird in einem, dem „Soz. Presseblatt“ in die Hände gefallenen Rundschreiben der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Niederrhein, mit denen ein Sieg der jetzigen preussischen Koalition verübt und damit die befürchtete Auflösung des Landtags vermieden werden soll, werden angegeben. Jedes maßgebende Mittel soll zu der neuesten Kampagne beitragen. Es wird vor ihnen gefordert, in aller Zurückhaltung postwendend folgende Fragen zu beantworten, die wir nach dem Wortlaut des Rundschreibens wiedergeben:

1. Welche roten Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Oberbürgermeister, Polizeipräsidenten, Landräte, Bürgermeister sich regelmäßig betrinken, Meiwede schwören, Wahnungen verschleppen und öffentliche Gelder wüßerschlagen.
2. Genaues statistisches Material über unzulänglich vorgebildete Augenleiter in der Verwaltung und vor allem auch über die Fälle, in denen sich diese Herrschaften mit Hilfe entsprechender zusammengelegter Stadtverordnetenvereinigungen, Kreisräte usw. unzulässig hohe Besoldungen, Aufwandsentschädigungen, besondere Zuwendungen, Pensionserhöhungen usw. erschaffen haben.
3. Welche Kreise durch Unanständigkeit oder Dummheit roter Landräte in finanzielle Schwierigkeiten gekommen sind oder bei ihren Spartakos oder wirtschaftlichen Unternehmungen wegen Inaktivität und Kenntnislosigkeit dieser Herrschaften erhebliches Schaden erlitten.
4. Zusammenstellung von Fällen, in denen solche Leute öffentliche Mittel oder Einrichtungen (z. B. Kreisautos in Wahlkämpfen) mißbräuchlich zu parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Zwecken benutzt haben.

Zur Charakterisierung einer solchen Kampfesweise gibt es nur einen Ausdruck: Erbärmliches Gestül.

Labour Party gegen die Kommunisten

London, 22. Sept. (Eig. Bericht.) Die Exekutive der Labour Party hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem am 29. September beginnenden Parteitag eine Entschließung vorzulegen, die den endgültigen Ausschluß der Kommunisten als Einzelmitglieder der Arbeiterpartei vorschreibt und in der die Gewerkschaften aufgefordert werden, in Zukunft davon abzusehen, Kommunisten als Funktionäre in der Arbeiterpartei

Eine Demonstration der österreichischen Staatsbeamten

Vor dem Wiener Rathaus fand dieser Tage statt. In sämtlichen Staatsämtern Wiens legten die Beamten die Arbeit nieder; auch die dienstfreien Polizeibeamten nahmen an der mächtigsten Demonstration teil. Nach verschiedenen Reden wurde eine Resolution angenommen, in der die Bundesbeamten erklärt, daß die Ausföhrung der „Wiederaufbau“-Bestimmungen sie wirtschaftlich und moralisch in einer nicht mehr tragbaren Weise treffe.

Eine verdiente Ohrfeige für die deutsche Justiz

Der stellvertretende Berliner Polizeipräsident Dr. Friedensburg hat durch eine Verfügung vom 23. August 1925 der deutschen Justiz eine schlagende Ohrfeige verlesen, die für alle Zeit registriert zu werden verdient. Aus Anlaß der Presseangriffe gegen einzelne Polizeioffiziere während der Hakenkreuzlermärsche in Berlin hatten die beteiligten Offiziere durch ihre vorerkundeten Dienststellen Strafantrag wegen verleumdlicher Beleidigung gestellt. Nun hat Dr. Friedensburg die Weiterverfolgung der Angelegenheit durch deutsche Gerichte mit folgender Begründung abgelehnt: „Die Ausföhrung eines ewigen Gerichtsverfahrens hat bei der Eigenart des Gegenstandes und bei der Eigenart der Rechtsprechung, sobald es sich um politische Fragen handelt, mit keiner annähernden Gewißheit zu beurteilen. In diesen Fällen dauert das Gleiche eine reichlich lange Zeit und das Urteil wird rechtskräftig, wenn eigentlich niemand mehr in der Öffentlichkeit recht weiß, um was es sich handelt.“ Dieser völlig korrekte und einleuchtende Schriftsatz spricht allerdings völlig für sich. Wir sind durch die Politisierung der deutschen Justiz nun schon so weit gekommen, daß man die „Unberührbarkeit“ der deutschen Justiz im amtlichen Schriftverkehr als Faktor der Verwaltungspraxis einleiten muß. Selbstverständlich müßte die reaktionäre Presse gegen den Friedensbürgerlichen Erlaß.

Erbärmliche schwarz-weiß-rote Hehe

Darmstadt, 22. Sept. (Eig. Bericht.) Der heßische Staatspräsident Genosse Ulrich hatte anlässlich des republikanischen Volksfestes in Darmstadt die staatlichen Gebäude besetzen lassen. Das gab der Landtagsaktion der Deutschen Volkspartei Veranlassung, an die Regierung eine große Anfrage folgenden Inhalts zu richten: 1. Wie begründet die Regierung diese Anordnung? 2. Ist sie bereit, das Gleiche anzuordnen bei Veranstaltungen der Vaterländischen Verbände? 3. Wie begründet sie vermeintlich diese unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Organisationen?

Die heßische Staatsregierung wird zweifellos nicht die geringsten Gründe angeben eine Besetzung der Staatsgebäude ins Feld führen, wenn es sich darum handelt, anderen auf dem Boden der Verfassung lebenden Organisationen bei Kundgebungen großen Stils mit der Besetzung der Staatsgebäude eine gewisse Ehrung zukommen zu lassen. Ob die sogenannten „Vaterländischen Verbände“ jedoch gewiß sind, die Fahnen der Republik zu heben und ihre Kampferbände für die Erhaltung der Verfassung von Weimar einzusetzen, dürfte bei der Mentalität ihrer Führerschaft immerhin höchst fraglich erscheinen.

Die Deutsche Volkspartei hat übrigens in ihrem Kampf gegen das Reichsbanner und gegen den Darmstädter „Republikanischen Tag“ noch andere Bundesgenossen gefunden. So wurde dem General von Deimling, der bei der Veranstaltung eine Rede gehalten hatte, durch die Post folgendes anonyme Schreiben zugesandt: „Im Kriege nannten Dich die Soldaten „Bluthund“, weil Du sie auch da in den Tod schicktest, wo es nicht notwendig war. Jetzt erscheinst Du als „Roter Hund“, wie Dich die Anständigen nennen, als desabtes Organ der III Sogen. Schläme Dich!“

Die Hehe gegen das „Reichsbanner“ und seine Führer ist um so kammervoller, als ein anderer kaiserlicher General, der jetzige Reichspräsident, unter der schwarz-rot-goldenen Standarte durch Deutschland reist und die Farben des neuen Deutschland verständig trägt.

Aus dem Freistaat Baden

Beamte, merkt es Euch!

Auf der Tagung des zur Zeit in Karlsruhe stattfindenden Industriekonzern- und Kleinsten-Tages sprach u. a. auch der Generalsekretär Hermann vom Reichsverband des deutschen Handwerkes. Man weiß, daß im allgemeinen im Handwerk noch immer eine gewisse Beamtenfeindschaft besteht. Für möglichen Handwerker ist der Beamte der Faulenzer, ein Parasit des Staates! Deshalb glaubte wahrscheinlich auch Herr Hermann den Satz wegen zu dürfen: „Der deutsche Verwaltungs- und Beamten-Apparat ist noch viel zu groß!“

Das hat man nach dem gewaltigen Beamtenabbau, nach der Entfernung vieler Tausender von Beamten im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden! Wieviel Rot und Entbehrung bei vielen abgebauten Beamten herrscht, das braucht der Handwerker-Vertreter ja nicht zu wissen. Und wenn er es weiß, geniert es ihn gar nicht. Er fordert ja: Das Kapitel der abgebauten Beamten muß vermehrt werden!

Die wirtschaftliche Bereinigung der badischen Hausbesitzer, Handwerker usw. bemirrt sich bei der Landtagsauswahl um die Stimmen der Beamten! Werden die Beamten aus den Worten des Handwerker-Vertreters Hermann etwas lernen?

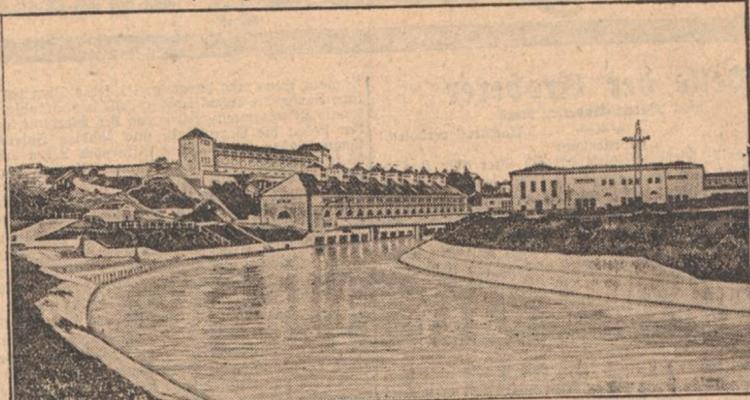
Der Kampf um ein anständiges Bahnhofgebäude

Ein Konstruktionsbüro hat das oberbayerische Städtchen Mullendorf. Es gleicht nämlich einem Bretterstapel und war bei seiner Errichtung vor etwa 40 Jahren als Provisorium gedacht.

Eine Bretterbühne war ich Und solche bin ich immer noch, Und ich bins — ach! es ist haarig — Vielleicht in 50 Jahren noch!

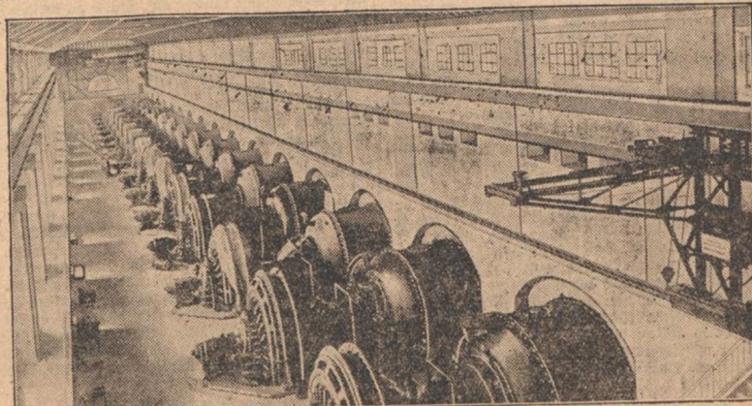
Nun, 50 Jahre hat es nicht gedauert, bis die Frage eines Neubaus spruchreif wurde und vor der Realisierung stand, denn kurz vor dem Kriege hatte der Landtag die Mittel zum Bau eines zweistöckigen Bahnhofgebäudes bewilligt.

Europas größtes Wasserkraftwert eröffnet



Gesamtansicht des Innwertes bei Töging

In diesen Tagen wurde das vom Reich erbaute Innwert bei Töging, bei größter Wasserkraftzentrale Europas, eröffnet. Der Wert entwickelt rund 100 000 PS. in einer einzigen Stufe bei einer Kanalwasserführung von 300 Kubikmeter in der Sekunde.



Die Gleichstrom- und Drehstromturbinen des Kraftwerkes. Durchmesser in die Gleichstrom- und Drehstromturbinen des Kraftwerkes.

Das Wasser des Kanals wird dem Wasserschloß zugeleitet und fließt dann von dessen Höhe durch 15 Röhre von je 4 Meter

stehen, hinzuweisen. Die von reichen parlamentarischen Erfahrungen zeugenden Reden des Genossen Kurz stiegen aus in einem Aufzuge an die Parteifunktionäre, im kommenden Wahlschlaf in vollstem Maße Pflichterfüllung zu üben.

Er war im Stande, im vergangenen Jahre elf, zum Teil wöchentlich einmal und zum Teil wöchentlich zweimal erscheinende Gaugänge zu schaffen, die sich inzwischen derartig auf fundiert haben, daß sie sich aus eigener Kraft und ohne Zuschüsse seitens der Verbandsklasse halten können.

Die Lebensfähigkeit des Deutschen Landarbeiter-Verbandes ist keine gekümmelte. Sie ist echt und wird noch tiefer Wurzel schlagen, je mehr die Landarbeiter arbeitender Verband es auf freigemeinschaftlicher Grundlage arbeitender Verband versichert ist, ihnen wirklichen Schutz und Beistand zu verschaffen.

Die Lohnbewegung der Gemeindearbeiter in Baden

Es ist nun auch in ein kritisches Stadium eingetreten. Die Bezirkschiedsstelle hatte am 20. August einen Schiedsspruch gefällt, nach welchem eine Lohnerhöhung von 5 Pfa. beim Spitzenlohn eintreten sollte.

Nach dem Wort zu der Art, wie die Verhandlungen seitens des Arbeitgeberverbandes geführt werden. In Baden sind Städte mit rund 7000 Gemeindearbeitern dem Arbeitgeberverband angeschlossen.

Genossenschaftsbewegung

Hohenwetterbach. Kürzlich wurde hier unter Mitwirkung der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlruhe, Oberrevier Hofmann und Rev. H. Schaber, eine Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft gegründet.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteifreizeitars Karlsruhe

Unterbezirkskonferenz. Sonntag, 27. September, vormittags 8 Uhr, findet im Bürgerhof in Buchsfall eine Unterbezirkskonferenz statt.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag in Seibelsberg, 2. Die bevorstehende Landtagswahl, 3. Organisationsfragen. Referenten: Gen. Marum und Staiber. Trinks, Parteifreizeitar.

Danfeld. Heute, Mittwoch abends 8 Uhr findet im „Friedrichshof“ eine Mitgliedereversammlung statt, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet wird.

Zufenhofen. Samstag, 26. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Friedrichshof“ eine Mitgliedereversammlung statt. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen erlucht.

Sonntag, 27. Sept., morgens 8 Uhr, findet in Dönnau eine Bezirksvorstandssitzung statt, wozu die Vorstandsmitglieder von Oberkirch, Zufenhofen, Dönnau eingeladen sind. Tagesordnung: Wahlarbeit.

Unterbezirkskonferenzen

Der Bezirksvorstand der Sozialdem. Partei für den Bezirk Kallstadt hatte am letzten Sonntag nach Kallstadt und Dos Unterbezirkskonferenzen einberufen, in denen vom deutschen Parteitag in Seibelsberg Bericht erstattet und zu den bevorstehenden Landtagswahlen Stellung angenommen wurde.

Als zweiter Referent sprach ebenfalls in beiden Konferenzen über „Der Kampf um den badischen Landtag“ Genosse Landtagsabg. H. Kurz. Er sprach über die Aufgaben der Genossen vor den haushälterischen Arbeiten des verflochtenen Landtages ein treffliches Bild zu geben und die Genossen auf die wichtigsten Fragen, die im kommenden Wahlkampf im Vordergrund

Bezirkskonferenz in Gaggenau. Die Mitgliedschaften des Unterbezirks Gaggenau werden erneut auf die am kommenden Sonntag, 27. September, vormittags 8 Uhr, im „Friedrichshof“ in Gaggenau anberaumte Unterbezirkskonferenz aufmerksam gemacht.

Die „Leipziger Volkszeitung“

Schreibt zu dem Parteitagbeschlusse wegen des Konflikts in Sachsen:

„Im Sachjenkonflikt hat der Parteitag eine Entscheidung gefällt, die von der erdrückenden Mehrheit der sächsischen Parteigenossenschaft als unbefriedigend empfunden wird. Man wird aber anerkennen müssen, daß der Parteitag bei seiner Entscheidung eines großen Teils der Gesamtpartei in seiner Würde gewahrt hat.“

An der sächsischen Parteigenossenschaft liegt es nun, keine Verdrossenheit aufkommen zu lassen, sondern, so schwer es den einzelnen auch ankommen mag, mit allen Kräften an der Durchführung des Parteitagbeschlusses mitzuwirken.

Das erfordert die Disziplin und das Interesse der Gesamtpartei.“

Gewerkschaftliches

Es tracht im deutschen Nationalen Zentralverband der Landarbeiter

D.R. Es ist ein offenes Geheimnis, daß es mit dem deutschen Nationalen Zentralverband der Landarbeiter im Augenblick sehr schlecht bestellt ist. Er muß einen harten Kampf um sein Dasein führen. Ein neuer Beweis für den unumgänglichen Zustand ist die Tatsache, daß kürzlich alle Gew. und Bezirksorgane ihr Erscheinen eingestellt haben.

Gegenüber dieser katastrophalen Situation vergleiche man die Lebensfähigkeit des Deutschen Landarbeiter-Verbandes.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexø

118

(Fortsetzung)

Eine gewisse Fieberhaftigkeit hat sich ihrer aller bemächtigt, eine Angst, daß ihnen etwas entgehen könnte. Das tägliche Grau ist von der Arbeit abgeklüftet, ein jeder spannt seine Fähigkeiten an. Garibaldi kommt aus der großen Welt, und die ganze Abenteuerlichkeit des Wanderlebens haftet an seinen dünnen Kleidern. „Wenn er doch bald anfangen wollte zu erzählen“, flüstert Pelle Jens zu, er kann gar nicht ruhig sitzen. Sie hängen spähend an seinen Lippen, schweigen er, so geschieht es infolge eines höheren Willens. Selbst der Meister setzt ihm nicht zu, sondern beugt sich seiner Wortarbeit — und der kleine Nikas findet sich darin, wie ein Lebrling behandelt zu werden.

Garibaldi erhebt den Kopf. „Na, man ist doch nicht hierhergekommen, um zu sitzen und zu faulensen!“ ruft er munter aus. „Tschüß zu tun, Meister?“

„Wiel ist hier nich, aber für dich haben wir immer Arbeit“, antwortete Meister Andres. „Wir haben übrigens eine Bestellung auf ein Paar Brautshuhe — weißer Atlas mit gelber Steppung; aber wir haben uns nich recht berangewagt.“ Er schließt zu dem kleinen Nikas hinüber.

„Keine gelbe Steppung zu weißem Atlas, Meister — weiß natürlich, und weißer Schnitt.“

„Is das jetzt in Paris Mode?“ fragte Meister Andres lebhaft. Garibaldi aukt die Achseln. „Kehren wir uns nicht an Paris, Meister Andres, wir haben weder das Leder hier noch das Werkzeu, um Pariser Schuhe zu machen — und auch kein Beintwerf, das wir da hineinsetzen könnten.“

„Zum Teufel auch — sind die so stot?“
„Stot, das wollt ich meinen! Ich kann den Fuß einer gut gewachsenen Pariserin in meiner hoblen Hand halten. Und wenn sie gehen, sie verhalten, weiß Gott, das Strahlenflaster nicht! Einem Pariser Mädchen kann man Schuhe aus Schlagsabne machen, und sie halten doch! Wollt man ihr aber ein Paar gewöhnliche Fräuleinmannschuhen anziehen, sie würde augenblicklich in den Kanal springen!“

„Verdammt und verflucht!“ Der Meister beifste sich, Leder abzuföhnen. „Das is doch des Teufels!“

So leicht hat sich noch nie ein Mensch in irgend etwas hineingefunden; Garibaldi zieht einen Hocker an den Tisch heran — und ist in vollem Gange. Kein herumjucken nach Werkzeu, die Hand findet ihren Weg gerade dorthin, wo die Dinge liegen, als gäbe es keinen Widerstand. Diese Hände belagern das Ganze selbst, ruhig, mit weichen Schwingungen, während die Augen überall sonst sind: draußen im Garten, bei der Arbeit der Lehrlinge, bei dem jungen Meister. Pelle und den anderen, die ein Ding immer von verschiedenen Seiten ansehen müssen, ist dies geradezu wunderbar. — Und ehe sie sich umsehen haben, hat Garibaldi alles in Ordnung gebracht und sitzt nun da und sieht nach dem Meister hinüber, der heut selbst nahest.

Und dann kommt Zeppe herein gestürzt, wütend, daß ihm niemand Garibaldis Ankunft gemeldet hat. „Tag, Meister — Tag, Junfmeister!“ sagt Garibaldi und steht auf und verneigt sich.

„Ja“, sagt Zeppe selbstbewußt, „wenn es noch einen Junfmeister gäbe, so würde ich es sein. Aber es is ein Jammer mit dem Handwerk heutzutage; Respekt gibt's nich, und wo sollt' der wohl auch herkommen — wenn man nich versteht, sich selbst zu respektieren.“

„Das geht wohl auf den jungen Meister, wie?“ sagt Garibaldi und lacht. „Aber die Zeiten haben sich geändert, Meister Zeppe, Spannrriemen und Respekt haben ausgebuttert, ja, das war dasaamal. Um sieben anfangen, Feierabend um sechs — fertig! So steht's in den Großstädten.“

„Das is wohl dieser Sozialismus?“ sagt Zeppe böhnisch. „Ja, ist mir ganz schnuppe, was es ist — denn Garibaldi fängt an und hört auf, wann er will! Und will er mehr für seine Arbeit haben — bitte schön! Und wenn ihnen das nicht paßt — denn adieu, Meister! Es gibt Dirns genug, sagte der Sunge, als er kein Eisen kriegte.“

Die anderen schaffen nicht viel, sie haben genug damit zu tun, seiner Art und Weise zu arbeiten auszuheben. Er hat die Flasche geleert, und nun ist ihm die Zunge geschmiert, der junge Meister versteht es, ihn auszufragen, und Garibaldi erzählt, erzählt großzügig bei zahlreichen Gesten. Nicht einmal die Hände sind beharrlich bei der Arbeit, und doch schreitet sie schnell vorwärts schon wie eine Offenbarung — es ist, als gäbe sie sich das Werk selbst. Er hat seine Aufmerksamkeit auf ihre Arbeit gerichtet, greift immer zur rechten Zeit ein, tadelt ihren Griff und führt den entscheidenden Schnitt aus, der dem Absatz und der Biegung der Sohle Schönheit verleiht. Es ist, als fühle er es, wenn sie etwas Verfehrtes machen, sein Geist ist überall. „Seht, so macht man es in Paris“, sagt er — „dies hier ist Nürnberger Fasson.“ Er spricht von Wien und von Griechenland so selbstverständlich, als lägen sie dort unter Schiffer Ellendes Bäumen. In Athen ist er auf dem Schloß und schüttelt dem Griechenkönig die Hand, denn im Ausland müssen Randsteuere immer zusammenhalten. — „Na, er war übrigens sehr nett, aber er hatte schon Frühstüd geessen. Im übrigen ein verdammt schlechtes Land zur Wanderschaft, denn da gibt es keine Schuster. Nein, da loß' ich mir Italien, da sind Schuster, aber keine Arbeit — da kann man es ruhig darauf ankommen lassen und sich von Ort zu Ort durchschlagen. Sie kommen nicht so wie diese emsigen Deutschen jedesmal, wenn man um ein Gefchenk bittet — und laagen: Wilt' schön, Sie können Arbeit bekommen. Und es ist da so warm, daß man auf dem bloßen Erdboden schlafen kann. Wein fließt da in allen Rinnsteinen, aber das ist übrigens man Sur.“ — Garibaldi hebt die leere Flasche hoch in die Höhe und guckt verwundert unter den Boden; der junge Meister blinzelt Pelle zu, und der faßt im Galopp und holt einen kalten Koff.

In Pelles Ohren hebet das heiße Blut. Dinaus, hinaus, er muß hinaus und wandern, so wie Garibaldi, sich in den Weinärten vor den Gendarmen verstellen und den Schinken aus dem Schornstein schenken, während die Leute auf dem Felde sind. Es ist ein Geist in ihn und die anderen gefahren, Fackel, Werkzeug und Leder begeben sich lieblosend mit den

Fingern, wenn man danach greift, jedes Ding hat seine innere Farbe, die etwas erzählt. All das Staubige und Altebenannte ist wie weggestrichen von der Werkstatt, auf den Vorhängen stehen die Gegenstände und strahlen Interesse aus, die Welt steht auf wie ein lichtgraues Wunder, durchzogen von durchwandelndem Licht. Sein Wanderbuch hat er an einen Kameraden für ein Stück Butterbrot verkauft und ist ohne Papier, deutsche Gendarmen veranlassen eine Treibjagd auf ihn, Garibaldi kriecht vierzehn Tage auf Händen und Knien in Weinärten herum und bekommt nichts weiter als Trauben und eine fürchterliche Cholera. Schließlich sind seine Kleider so lebendig, daß er sich selbst nicht mehr zu rühren braucht. Er liegt ganz ruhig und läßt sich von dannen befördern und gelangt an eine kleine Stadt. „Berberoe?“ fragt Garibaldi. Ja, da ist eine Berberoe. Dann verfaßt er eine Geschichte von einer Pfänderung, die guten Leute stecken in ihn ins Bett und heisen ein und trocknen seine Kleider. Garibaldi schnarcht und schiebt den Stuhl näher an den Ofen heran, schnarcht und schiebt ihn noch ein wenig weiter, und als die Kleider in hellen Flammen stehen, brüllt er auf, schimpft und weint und ist untröstlich. Und dann bekommt Garibaldi neue, reine Kleider und neue Papiere und ist wieder auf der Landstraße, das Geschick beginnt von neuem, Berge tauchen auf und gleiten vorüber, große Städte tauchen auf, Städte an breiten Flüssen. Da sind Städte, in denen der wandernde Handwerksburche kein Geld bekommen darf, sondern arbeiten muß — verdammte Städte, und deutsche Herbergen, wo man wie ein Zuchthausgefangener behandelt wird, sich in einem langen Gang aller Kleider entledigen muß, sogar des Semdes; es wird von ein paar Mann untersucht, und das Ganze wird in Verwahrung genommen. Dreißig bis vierzig nackte Männer werden, einer nach dem andern, in den großen Schlafsaal hineingelassen.

Paris — das ist, als spränge einem Wasen im Ohr! Garibaldi hat dort zwei Jahre gearbeitet, zwanzigmal ist er auf der Durchreise dort gewesen. Paris, das ist die Pracht der ganzen Welt, aufeinandergehäuft, und die vernünftigen Einrichtungen der ganzen Welt auf den Kopf gestellt. Hier in der Stadt will kein ehrlicher Meister die schlammenden Stiefel der „Toppdielese“ berühren, sie geht mit niedergetretenen Knappen, und wenn die Seefahrt so ganz darniederliegt, geht sie mit Holzschuhen. In Paris gibt es Frauensimmer, die mit Schuhen zu fünfzehnt Franks das Paar geben, sie nehmen sich wie Königinnen, verdienen eine Million im Jahr und sind doch nichts weiter als Dirnen! Eine Million! — Wenn ein anderer als Garibaldi das erzählt, bekäme er alle Leisten an den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

„Arme, kleine Hilde“

Gedicht

Von Max Ed. Troll

Was ich erzählen will, ist das schönste Gedicht, das ich kenne. Wenn es auch traurig zum Weinen ist. Es ist ein hohes Lied der Liebe des Kindes zu seiner Mutter.

„Wieviel ist 5 mal 7?“ fragte der Lehrer der zweituntersten Klasse. Bei dieser Frage ließ er seinen Blick über die Knaben und Mädchen gleiten, die vor seinem Ratgeber in den Schulbänken saßen.

Die Kinder der Vorklassen, Aufmerkamen streckten sich in die Höhe. Andere saßen in die Luft, als ob sie die ganze Sache nichts anginge, schauten zum geöffneten Fenster hinaus, denn der Winter war mild wie selten einer seiner Vorgänger. Wieder andere Kinder blickten sich hinter ihre „Vorhängen“, um nicht gefragt zu werden, da ihnen das Einmaleins noch ein Buch mit sieben Siegeln war.

Ganz tief vornübergebeugt sah die kleine Hilde.

„Hilde!“ rief der Lehrer.

Aber die kleine Fünfjährige rückte sich nicht. Sie trat auch nicht wie üblich aus der Bank heraus in den schmalen Gang, der zwischen den Bänken dahinführt. Nicht einmal den Kopf hob sie vom Pultbuckel in die Höhe.

„Hilde!“ rief der Lehrer noch einmal und doppelt so laut wie das erste Mal.

Das Kind rückte sich nicht.

Leise, aus den Reihenpfeifen, ging der Lehrer nach der letzten Bank, auf der die kleine Hilde saß.

Sie war verreckt eingeschlafen.

Der Lehrer wunderte sich darob, denn Hilde war ihm sonst eines seiner liebsten und fleißigsten Kinder. Er wollte sie schon am Kleiderhaken packen, um sie aufzurichten. Da fiel ihm ein, daß sie schon oft mit verglühten Augen zur Schule gekommen. Ja, daß sie schon häufig ebenso oft tief auf den Pult niedergebuchtet dabei war.

Die Schulstunde läutete heftig im Gang.

Hilde fuhr auf und war erschreckt, da sie den Herrn Lehrer vor sich stehen sah.

Der Lehrer aber hatte kein Wort des Vorwurfs für Hilde. Zu den anderen Kindern sagte er: „Pack eure Siebenstaschen zusammen und geht nach Hause! Hilde, du bleibst noch einen Augenblick bei mir!“

Die Knaben und Mädchen schnürten lärmend ihre Knäsen und Knappen.

Nun war der Lehrer mit Hilde allein.

„Sag, kleine Hilde, du hast eben im Unterricht geschlafen. Du weißt, daß ich dich deswegen strafen müßte.“

Die Kleine schluchzte auf. Ihr Körper zitterte. Tränen liefen ihr die Wangen herab.

„Sei nicht traurig!“ meinte beruhigend der Lehrer. „Ich will dich ja gar nicht strafen. Gelt, du bist spät zu Bett gegangen? Sollt du nicht ausgeschlafen?“

Hilde nickte.

„Um wieviel Uhr bist du zu Bett?“

„Um . . . 4 Uhr . . . heute früh!“

„Um 4 Uhr heute früh?“ wiederholte entsetzt der Lehrer.

„Ja, lieber Herr Lehrer, um 4 Uhr.“

„Warum so spät? Du bist doch erst 7 Jahre alt?“

„Wissen Sie, Herr Lehrer, Vater geht gern ins Wirtshaus, nachts betrunken nach Hause. Und dann — dann kommt er spät ich schäme mich so, es zu sagen — dann schlägt er meine Mutter eine liebe Mutter nicht. Darum bleibe ich, damit Mutter nicht vom Vater geschlagen wird, immer so lange auf, bis Vater im Bett liegt, mein net betrunken nach Hause kommt. Heute nacht wars 4 Uhr. Die Augen wollten mir immer vor Müdigkeit

aufallen. Aber ich mußte doch wach sein, wenn Vater betrunken nach Hause kam!“

Still hatte der Lehrer dieser „Beichte“ zugehört. Er schämte sich nicht vor dem Kinde, daß er es nun war, dem Tränen die Wangen feuchten. Er nahm das Kind in seine Arme, daß es zu sich in die Höhe, streichelte ihm die Wangen und sagte zu ihm:

„Du bist ein liebes, braves Kind!“

„Herr Lehrer“, sagte Hilde, nun etwas mutiger, „Sie dürfen nicht denken, daß Vater ein böser Mann wäre. Im Gegen-

teil! Er ist so lieb zu mir und zu Mutter, wenn er nicht getrunken hat.“

Nach dieser Verteidigung ihres Vaters nahm der Lehrer Hilde bei der Hand, ging mit ihr zum nächsten Kaufladen und kaufte ihr eine große Tafel Schokolade.

„Bleib immer so brav, wie du jetzt bist, liebe kleine Hilde. Und ich, ich werde mal mit deinem Vater reden, damit er nicht mehr trinkt.“

„Habe ich zuviel gesagt, daß das, was ich erzählen werde, das schönste Gedicht ist, das ich kenne, wenn es auch traurig zum Weinen ist?“

Dieses Gedicht ist aber leider kein dichterischer Einfall. Es ist dem Alltags abgelauscht.

In einer Schule zu Frankfurt am Main hat es sich sogargetragen.

Theater und Musik

Kraufführung in Mannheim

Das Mannheimer Nationaltheater hat nach einer ausgezeichneten Eröffnungsvorstellung von Shams „Heiliger Zolbanna“ seine erste Sensation hinter sich. Wenn es auch nur die Kraufführung eines Pirandello „Denn er ist Mörder und bald wird die „U.“ — seiner alten Werke, um die sich die größten Theater noch bemühen, abgelauten sein. Auch in diesem Werk verblüht er nur durch einen Trick, die alltägliche Geschichte der dreieckigen Verhältnisse zwischen Ehe und Hausfreund in das Gebiet philosophisch geantlicher Sphäre zu verschieben. Hausfreund und Gattin planen den Gatten, der ihnen lästig geworden ist, auf annehmliche Weise zu beseitigen und konstatieren aus einem kleinen Vorfall mit Betrunknen, des Gatten an die Beleidiger. Der Gatte aber durchläuft den Plan seiner Gegenpartei, weiß beide in ihren eigenen Schlingen zu fangen, daß der Geliebte der Frau das Duell durchführt und sich selbst tötet. Diese etwas kinomatische Geschichte wird von dem Theaterdirektor Pirandello selbstverständlich mit allen Theatertricks ausgebaut. Interessant und original wirkt auf jeden Fall die eigenartige Dialektik des nur auf sein eigenes Ich bedachten, in schullenhafter Zurückgezogenheit lebenden Gatten und Geliebten, sowie die nüchternen sachliche Durchführung der verschiedenen Charaktere. Die sich in selbstmörderischer Distanzierung des Alltags aus dem Leben hebt, aber es bleibt immer nur ein hohler Trick; die etwas aufgeworfene Philosophie der Weltanschauung, die den Schein von Wirklichkeit trennt, ist sich nicht überzeugend. Bleibt nur noch die ausgezeichnete Aufführung unter der Regie von Hermann W. Laß und die gute Darstellung der Hauptrollen durch Willy Birgel, Lydia Pusch und Albert Parsen zu erwähnen.

Kunst und Wissenschaft

Erhaltung der jahnhygienischen Ausstellung „Unserer Zähne“ als Wanderausstellung

Eine beachtenswerte Anregung gibt am Schluß eines längeren Artikels über die kürzlich in Karlsruhe stattgefundene jahnhygienische Ausstellung „Unserer Zähne“ Abg. Koh-Bensheim, Minister des bayerischen Landtags. Nachdem er die Ausstellung eingehend gewürdigt und über alle Teile der höchsten Anerkennung ausgesprochen, kommt er zu folgender Schlussbetrachtung:

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

„Als Resümee darf festzustellen werden, daß die interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage geordnete Ausstellung auf sozialpolitischem Gebiet ebenfalls einen gewissen Fortschritt bedeutet für die Erziehung und Durchbildung unseres Volkes in der Zahnheilkunde. Dasselbe ist auch aus denselben Gründen der erzieherische Wert nicht zu verkennen für die Erhaltung der Gesundheit, die im großen und ganzen von gesunden Zähnen abhängt, außerdem die Anerkennung des unabweisbaren Wertes der Zahnheilkunde für alles das, was hier der Öffentlichkeit gezeigt wird und auch für die Zukunft der Dentsistentätigkeit.“

Karlsruher Polizeibericht vom 23. September

Unfall. Ein 28 Jahre alter Hilfsarbeiter von Beierheim geriet gestern nachmittags an der Mischramme bei der Glasaufgabestelle am hiesigen Hauptbahnhof zwischen einen Lastkraftwagen und den Anhängern und erlitt eine lebensgefährliche Verletzung. Der Verletzte wurde in das Neue Bismarckhaus eingeliefert.

Verurteilungen: Ein lediger Metallschleifer von hier wegen schwerer Körperverletzung, ein lediger 32 Jahre alter Kraftwagenführer von Hamburg wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 176 Abs. 3 R.St.G.B.), ein lediger 40 Jahre alter Kaufmann aus Neustadt i. Schl. wegen Betrugs, ein lediger 19 Jahre alter Käufer von Pfalzburg wegen falscher Anschuldigung, ein Schirmflicker von Waldrems, der vom Amtsgericht Freudenstadt wegen Betrugs, gesucht wurde, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorger, ein zum Straf Vollzug geschickter Hausierer von Zuzenhausen, ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Vor Donnerstag, 24. Sept.: Weitere Regenfälle, etwas kühler, Südwestwinde.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 165, seft. 13; Rehl 268, seft. 16; Marau 441, seft. 19; Mannheim 320, seft. 24 Zentimeter.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuss)

Table with columns for location (Amsterdam, Antwerpen, London, etc.), date (21. September, 22. September), and exchange rates.

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei. Freitag, 25. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Lamm“ Versammlung statt, in der Staatsrat Gen. Marum den Bericht vom Deutschen Parteitag in Heidelberg gibt. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Kleine badische Chronik

Weiber bei Bruchsal. Der 73jährige Landwirt Adolf Pfeil m., lange Jahre Gemeinde- und Waisenrat, ist beim Aufhängen von Tabak an seiner Scheuer abgestürzt und war sofort tot. Schweningen. Ein 13jähriger Knabe wurde zwischen Altkuhheim und Hohenheim durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt. Hohenheim bei Schweningen. Beim Reinigen einer Fußgängerbrücke wurde die stark verweste Leiche eines Kindes gefunden. Eine unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Frau legte alsbald ein Geständnis ab. Gengenbach. Die ledige 70jährige Anastasia Säs wurde von einem Automobil überfahren und erheblich verletzt. Der Kraftwagenführer hatte rechtsseitig Signale gegeben; ihn trifft keine Schuld an dem Unfall. Bellingen. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, der den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte, ereignete sich auf dem Flugplatz. Nach der Landung des Verkehrsflugzeuges von Konstanz, dem ein Fahrgast entstieg, wurde der Propeller nochmals zurückgedreht und traf beim Zurückschlagen

von Lokomotivheizer a. D. Johannes Meißner derart in den Rücken, daß er sehr schwere Verletzungen erlitt, denen er erliegen ist. M.B. Hoch (Ami Donauhäuslingen). Unter den hiesigen Schülfern ist der Keuchhusten so stark ausgebrochen, daß die Ferien vorläufig um vier Wochen verlängert werden müssen. Fast alle Kinder, vom Kleinsten bis zum Größten, sind von der Krankheit befallen. Man vermutet, daß die Krankheit aus Mannheim eingeschleppt worden ist.

Eine Familientragödie

Mannheim, 22. Sept. Heute vormittag hat der 46 Jahre alte, verheiratete Tagelöhner Samuel Müller, während sich seine Frau auf dem Markt befand, im Schlafzimmer seiner Wohnung seinem zweijährigen Töchterchen mit einem Taschenmesser den Hals durchgeschnitten, sodaß der Tod alsbald eintrat. Anschließend hieran versuchte sich Müller an einem Bettstollen zu erhängen, jedoch ist anscheinend der Strick gerissen und darauf hat er sich ebenfalls mit einem Taschenmesser den Hals durchgeschnitten versucht. Durch einen herbeigerufenen Arzt wurde dem Mörder und Selbstmordtäter ein Notverband angelegt, worauf er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Er gab an, daß er die Tat infolge sehr längerer Zeit bestehender Familienstreitigkeiten begangen habe und das Kind, das sein Liebling sei, in den Tod mitnehmen wollte.

Kleine Nachrichten

Freudenstadt, 21. Sept. Bei dem Murgaltal-Übergang wurde ein mit zwei Personen besetztes auswärtiges Auto von einem Eisenbahnzug erfasst. Die Insassen wurden verletzt und das Auto wurde schwer beschädigt. Berlin, 22. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Hannover sind dort mehrere Typhusfälle aufgetreten. Die Behörden haben alle notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Berlin, 22. Sept. Heute früh wurde der 30jährige Lehrmeister Erich Sprafke in der obersten Etage der Wohnung der Schöneberg tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß er an Verblutung gestorben ist. In einem von zwei auf dem Tisch stehenden Weinflaschen fand man noch Reste des Giftes. Anscheinend ist er von einer bei ihm zu Besuch weilenden Person ermordet und berauscht worden. Berlin, 22. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Altenburg hat in dem nahen Dorfe Meuselwitz der 53 Jahre alte Bergarbeiter Josef Jüncker Ehefrau, die von ihm getrennt lebte, mit einem Taschenmesser erstochen. Der Täter wurde verhaftet. Kolmar, 22. Sept. In Marfisch im Oberelsaß hat ein Vater seinen Sohn mit einem Dolchstoß getötet. Der Sohn kam betrunken nach Hause und fing mit seinem Vater Streit an, weil er ihm nicht schnell genug öffnete. Um sich vor den brutalen Schlägen zu schützen, nahm der Vater einen Dolch und verlor den Rostling einen Stich, worauf dieser tot zusammenbrach. Rom Glodenseil erwirkt. In der bayerischen Gemeinde Schärding wurde der 14jährige Lehrling Dürrenberger in der Pfarrkirche am Glodenseil erhängt aufgefunden. Er hatte täglich die Mittagsglocke zu läuten und scheint sich auf unglückliche Weise in das Glodenseil verhängt zu haben.

Bermischtes

Blutshande. In sagenhafte Sittlichkeitsberufe ernannt der Tatbestand eines Prozesses wegen Blutshande, der vor dem Mannheimer Großen Schöffengericht gegen den Arbeiter Valentin Muth aus Ottersheim geführt wurde. Muth hatte im Jahre 1896 eine Frau geheiratet, die ein sechs Jahre altes Mädchen mit in die Ehe brachte. Die Frau starb, aber noch zu ihren Lebzeiten trat Muth zu der inzwischen herangewachsenen Stieftochter in Beziehungen, denen vier Kinder entsprangen, von denen zwei starben. Als der Standal schließlich

doch die Öffentlichkeit beschaffte, wurde Muth zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, die Stieftochter zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Als Muth wieder auf freiem Fuß war, wurde nachher, daß nun das aus dem erwähnten Verhältnis stammende vierzehnjährige Töchterchen seiner Stieftochter von ihm mißbraucht werde. Muth keunte vor Gericht, aber das Zeugnis des Kindes und das Gutachten der Sachverständigen sprachen gegen ihn. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus.

Mit 68 Jahren das 29. Kind

Als Madrid wird uns geschrieben: Im Spital zu Valladolid ist eine Frau namens Camila Lorenzo, 68 Jahre alt, mit einem kräftigen Knaben niederkommen. Es ist dies das 29. Kind, dem Frau Camila das Leben schenkt. Und wer ist der glückliche Vater? Ja, das weiß Gott; denn, wie die spanischen Zeitungen berichten, ist Camila Lorenzo niemals verheiratet gewesen.

Ein Glas Bier Funderlohn für 14 000 Franken

In Veronesen verlor kürzlich die Gattin eines reichen englischen Diplomaten eine Tasse mit 14 000 Schweizer Franken, die sie von einem längeren Schweizer Aufenthalt her noch bei sich hatte. Ein einfacher Straßenkehrer fand die Tasse, ging zur Polizei, wo die Dame ihren Verlust bereits gemeldet hatte, und da es sich um eine Diplomatendame handelte, ging ein Polizist sofort mit ihm in das Hotel der Dame. Diese war hocherfreut und lud den ehrlichen Mann zu einem Glas Bier ein. Als sie aber das Glas Bier als Funderlohn betrachten wollten, wies ihr der brave Mann voller Empörung die Tasse ins Gesicht, so daß die Scherben in ihren zarten Polyanionen hängen blieben. Vor Gericht erhielt er deswegen 14 Tage Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Und als der freigelegten Dame von der Sachlage hörte, rettete er seine Ehre durch eine besondere Entschädigung von 2000 Franken an den Finder. Es lobt sich also mitunter, jemandem ein Bierglas an den Kopf zu werfen!

Amerikanische Lynchjustiz

Newport, 22. Sept. Neuer. In New-Albans (Mississippi) wurde ein Negro, der wegen eines Unfalls auf ein weiches Mädchen im Gefängnis lag, verurteilt. Ein weißer Negler, der im Trennkasse Milledenille (Georgia) eine Pflegerin ermordet hatte, wurde ebenfalls gesucht. Er wurde in den Wald geschleppt, an einen Baum gebunden und mit schweren Steinen zu Tode geschlagen.

Briefkasten der Redaktion

M. Kuppert. Bitte teilen Sie uns Ihre nähere Adresse mit, damit wir Ihnen brieflich Bescheid geben können. U. B., Durlach. Die Kirchen sind berechtigt, örtliche Kirchensteuer zu erheben, deren Höhe bei jeder Religionsgemeinschaft und in jeder Gemeinde verschieden sein kann. Ihre Steuer dürfte wohl stimmen. Den Austritt aus der Kirche müssen Sie beim Bezirksamt betätigen.

Bereinsanzeiger

Bei 5 u. mehr Seiten 50 Pfennig die Zeile, bei 4 Seiten 40 Pf., bei 3 Seiten 30 Pf., bei 2 Seiten 20 Pf., bei 1 Seite 10 Pf. (Bereinsanzeiger finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Refusionsstellenverlei berechnet). Karlsruhe. Gewerkschaftsartikel. Freitag abend 7 Uhr wichtige Karlsruher. Lokal: Roter Kreuz-Saal, Stefanienstraße 74. Tagesordnung: Bericht vom Gewerkschaftskongress in Breslau. Referent: Bezirksleiter Weimer. Stuttgart. Vollständiges und nützliches Erscheinen notwendig. 5242. Durlach. (Sozialdem. Partei.) Freitag, 25. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Lamm“ Versammlung statt, in der Staatsrat Gen. Marum den Bericht vom Deutschen Parteitag in Heidelberg gibt. Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten. 915. Der Vorstand.

Large advertisement for 'Residenz-Lichtspiele' featuring a central graphic with the date 'Freitag 25 September' and 'Wieder-Eröffnung!' with an arrow pointing to '7 Uhr abends'.

Advertisement for 'Lauritzenverein Die Naturfreunde' announcing a 15th anniversary celebration on Sunday, September 27, 1925, at the Gasthaus 'Zur Blume'.

Advertisement for 'Todes-Anzeige' for Katharina Mozer, who died on September 22, 1925, at the age of 76.

Advertisement for 'Trauerhüte' by S. Rosenbusch, Kalserstr. 137, offering mourning hats.

Advertisement for 'Central-Lichtspiele' featuring plays like 'Frühlingserwachen' and 'Um des Bruders Willen'.

Advertisement for 'Drogerie Otto Mayer' located at Wilhelmstr. 20, offering various goods.

Advertisement for 'Reichsbantgläubiger-Verband' (Reichsbank Creditors' Association) with details on their meeting.

Advertisement for 'Rastatter Anzeigen' (Rastatt Advertisements) and 'Theaterbesuch in Baden'.

Neue Damen-Stoffe

in grossen Farbsortimenten

Kasha / Rips / Ottoman / Tuch
Zibeline/Bordürenstoffe/Velours-
mouliné / Woll-Damast / Wollsam
einfarbig und gemustert/Schotten

Ferner:

alle einfarbigen Stoffe. — Alle einfachen
:: Stoffe in allen Farben und Preislagen ::

Leipheimer & Mende

Amthliche Bekanntmachungen

Gesuch des Meisters August Kliebe in
Teufschneureut um Erlaubnis zur Er-
richtung einer Schlachtküche in seinem
Anwesen in der Bahnhofstrasse 33 in
Teufschneureut.

Meister August Kliebe in Teufschneureut
bat um die bau- und gewerbliche Genehmigung
zur Errichtung einer Schlachtküche in seinem
Anwesen in der Bahnhofstr. 33 in Teufschneureut
nachfolgend.

D.3. 143
Etwasige Einwendungen gegen das Unter-
nehmen sind innerhalb 14 Tagen vom Tage
des Erscheinens dieser Bekanntmachung an ge-
rechmet schriftlich oder au Protokoll beim Be-
zirksamte Karlsruhe oder beim Gemeinderat
Teufschneureut auszubringen, widrigenfalls
alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden
Einwendungen als veräuht gelten.
Pläne und Beschreibungen des Unterneh-
mens liegen auf dem Bezirksamte Karlsruhe,
Zimmer 55, und auf dem Rathaus in Teufsch-
neureut zur Einsicht offen. 1910
Karlsruhe, den 21. September 1925.
Bezirksamte Abt. II b.

Den Betrieb von Erbe, Lehm, Kies
und Sandgruben sowie von Steinbrü-
chen betr.

Mit Zustimmung des Bezirksrats vom 25.
August 1925 und nach erfolgter Vollziehbar-
keitserklärung des Herrn Landesbestimmungs-
hier vom 1. September 1925 wird folgende
bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen: D.3. 142

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift für den
ehemaligen Amtsbezirk Durlach vom 10. Juli
1888 den Betrieb von Erbe, Lehm, Kies und
Sandgruben sowie von Steinbrüchen betr.
wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Karlsruhe, den 21. September 1925. 1909
Bezirksamte Abt. II b.

Strassenperre.

Auf nachstehenden Strassenstrecken des Amts-
bezirks Karlsruhe wird der Verkehr mit Fahr-
werken aller Art während der bezeichneten
Zeit zwecks Herstellung neuer Strassendecken
geperrt:

1. Kreisweg Nr. 12, Späd-Friedrichstal,
im Ort Späd vom 30. September bis
2. Oktober.

2. Kreisweg Nr. 57, Späd-Graben, im Ort
Späd am 3. Oktober.

3. Kreisweg Nr. 12, Späd-Friedrichstal,
bei Friedrichstal am 5. und 6. Oktober.

4. Kreisweg Nr. 2, Friedrichstal-Graben,
bei Friedrichstal vom 8. bis 9. Oktober.

5. Dertelche, Gemahlung Graben, von der
Bergschleife gegen Friedrichstal vom
10. bis 15. Oktober.

6. Kreisweg Nr. 57, Graben-Späd, bei
Graben vom 15. bis 19. Oktober.

7. Kreisweg Nr. 3, Späd-Blantenloch, bei
Späd vom 20. bis 23. Oktober.

Keine Verschiebungen in der Zeit der Ein-
richtung können erforderlich werden. Zutref-
fendenfalls nimmt die Strassenperre ihren
Anfang mit dem Tag des tatsächlichen Ar-
beitsbeginns und endet am Tag der Fertig-
stellung der betreffenden Strassenstrecke. 1908
Zwischenhandlungen werden gemäss § 366
Ziffer 10 R. Str. G. B. mit Geld oder Haft be-
straft. D.3. 141
Karlsruhe, den 21. September 1925.
Bezirksamte Abt. II b.

Donnerstag/Freitag/Samstag

Reise-Tage

Grösste
Freiwilligkeit
auf Reise von Anzugsstoffen
Rantel-, Kleider- und Wollstoffen
Baumwollwaren, Kattunen-
Artikel, Gardinen
u/so.

W. Boländer.

Von der Reise zurück

Dr. med. Franz Herbert

Facharzt für Chirurgie 514

Südenstrasse 30 Telephon 5708

Hahnemannia

homöopathischer Verein Karlsruhe.

Donnerstag, den 24. September, abends

8 Uhr, im Saale der Vier Jahreszeiten, Gebeistr.

Mitglieder-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung, die im Lokale bekannt
gegeben wird. Abgabe Beteiligung bringend erwünscht.

Eintritt frei. 5219 Der Vorstand.

Zünftiger Glas- schneider

der im Schneiden von
allen Arten Flachglas be-
sonders für opt. gläserne
Gläser, der diesen Posten
erfüllen kann,
zu sofort gesucht. 5235
In ertrag: Süddeutsche
Glashandels- u. Aktien-
Gesellschaft, Kaiserstr. 12.
Zeugnisse und Proben
sind mitzubringen.

Wo? Schreib- und Nähmaschinen- Reparaturen?

Werderplatz 40.

**Kinderwagen, gut er-
hältlich zu verkaufen. 5222**

Wilhelmstr. 1, 2. St. rechts.

Badisches Landestheater

Wittmoos, 23. September

1925, * H. 3.

In neuer Inszenierung:

Don Pasquale

Sonntliche Oper in 3 Akten

von Gaetano Donizetti

Neu bearbeitet in Text

und Musik von D. J. Stei-

baum und W. Kieselb.

Musikalische Leitung:

Ferdinand Wagner.

In Szene gestellt: E. Krauß

Schauspieler:

Emil Barford.

Besetzung: 1906

Don Pasquale Schuster

Dottor Malatesta Weichtrach

Genesio Gaus

Norina Böh-Rehmann

Notar

Ende nach 9 1/2 Uhr

Eberfeld 1 7.40 Kart.

Jbach Steinway Schiedmayer

Pianofortefabrik

Tollzahlung, Mieta-

Katalog kostenlos

H. Maurer

Kaiserstrasse 176

Eckhaus Hirschstr.

Bucherer

Neues

Silber- Sauer- Kraut

Pfd. 13 Pfg.

bei größerer

Abnahme billiger

Bucherer

in sämtlichen

Filialen

Telefon 392

KAFFEE BAUER

Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends

Großes Sonderkonzert

der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm:

Tragische Ouvertüre ... Brahms

Fantasia aus der Oper Der

Prophet. Meyerbeer

Fantasia für Cello aus der

Oper Freund Fritz . . . Mascagni

Solist: Max Nermosan.

Letzte Woche!
Zum ersten Male in Karlsruhe!
Letzter Tag: Montag, den 28. Sept.
abends 9 Uhr.

Volks-Museum 'Der Mensch'

Anatomische Original-Ausstellung des Universitätsplastikers

E. E. Hammer, Universität München.

Kaffee Nowack, Ettlingerstrasse.

Nur für erwachsene Personen über 18 Jahre.

— Eintrittspreis 80 Pfg. — 5240

Morgen Donnerstag ab 3 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends

nur für weibliche Besucher geöffnet.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

JACOB SCHNELLER

Rohprodukten

Durlacherstr. 34 KARLSRUHE Telephon 1597

Ständiger Käufer für sämtliche Sorten. 4808

Lumpen, Papier u. Altmetalle

5224

5229

5235

5239

5240

5241

5242

5243

5244

5245

5246

5247

5248

5249

5250

5251

5252

5253

5254

5255

5256

5257

5258

5259

5260

5261

5262

5263

5264

5265

5266

5267

5268

5269

5270

5271

5272

5273

5274

5275

5276

5277

5278

5279

5280

5281

5282

5283

5284

5285

5286

5287

5288

5289

5290

5291

5292

5293

5294

5295

5296

5297

5298

5299

5300

5301

5302

5303

5304

5305

5306

5307

5308

5309

5310

5311

5312

5313

5314

5315

5316

5317

5318

5319

5320

5321

5322

5323

5324

5325

5326

5327

5328

5329

5330

5331

5332

5333

5334

5335

5336

5337

5338

5339

5340

5341

5342

5343

5344

5345

5346

5347

5348

5349

5350

5351

5352

5353

5354

5355

5356

5357

5358

5359

5360

5361

5362

5363

5364

5365

5366

5367

5368

5369

5370

5371

5372

5373

5374

5375

5376

5377

5378

5379

5380

5381

5382

5383

5384

5385

5386

5387

5388

5389

5390

5391

5392

5393

5394

5395

5396

5397

SONDER-ANGEBOT

In unseren umfangreichen Abteilungen

Teppiche u. Gardinen

von Mittwoch, den 23. bis einschl. Samstag, den 26. September

Teppiche

Tournay Ia Qualität	300/300	250/250	200/200
	340.-	260.-	165.-
Velour	250/300	200/300	150/250
solid. Gebrauchssteppich	130.-	82.-	68.-
Wollperser extra schwere Qualität	125/225	150/250	200/300
	290/350	300/400	300/500
	45.-	64.-	98.-
	145.-	210.-	260.-
Axminster prima Qualität	250/350	200/300	150/250
	168.-	112.-	75.-
Deutsch-Perser d'seit. Strapazier-Qual.	240/340	190/290	160/230
	52.-	35.-	23.-

Vorlagen und Verbinder

Wollperser	90/270	60/180	90/130	60/110
	38.-	26.-	19.-	11.-
Velour	60/180	60/120	50/110	50/100
	29.-	14.-	9.50	7.75
Boukle-Vorlagen	12.-	8.25	6.25	
Axminster-Vorlagen	25.-	20.50	15.50	12.50
Waschbare Vorlagen	8.50	6.75	5.50	
Jute-Vorlagen	4.75	2.25	1.50	1.15

Läuferstoffe

Velour-Läufer	90 u. 67 cm br., in Qualitäten	Mtr. 21.-	16.-	12.50	10.50
Jacquard-Boukle	90 cm breit	14.50	11.50		
	67 cm breit	7.60			
Boukle-Läufer	90 cm br.	6.25	5.-	4.75	3.80
Jute-Läufer	60 und 65 cm breit	Mtr. 2.70, 2.-	1.50	bis	95¢
Kokos-Läufer	bunt gemustert	200 cm	150 cm	120 cm	100 cm
		8.75	6.50	5.-	4.50
					3.40
					2.40

Bettfedern	doppelt gereinigt	weiß
per Pfund	1.80	3.75
		5.75

Tisch- und Diwandecken

Tischdecken Fantasiegewebe	140/170 cm, 8.25	6.25
Gobelin-Tischdecken in Verdure- und Persermustern	28.- 24.- 19.- 16.-	11.-
Plüsch-Tischdecken in 150/150 cm rund, herzl.		25.-
Perserkopien u. mod. Farb.	60.- 52.- 36.-	
Kochelleinen bedruckt und bestickt	rund u. rechteckig, 18.- 14.-	2.60
Diwandecken Fantasiegewebe	12.-	9.50
Gobelin-Diwandecken Riesen- auswahl	in Verdure- u. Persermust 42.- 25.- 19.-	16.-
Mohair-Diwandecken in viel un- Farben u. Fellimitationen	75.- 65.- 46.-	35.-
Mokett-Diwandecken in farbenbr. Perserkop. u. mod. Farbstell.	90.- 82.- 60.-	52.-
Sambul-Diwandecken d'seitiges, schärffriges Gewebe in farbenbr. Persermustern		23.-

Reisedecken

Sealskin-Reisedecken	25.- 19.50	15.00
Kamelhaar-Reisedecken	54.- 45.- 32.-	17.-
Kamelhaar-Autodecken mit und ohne Lederfassung	70.- 60.- 40.-	41.-
Mohair-Auto- u. Reisedecken in apart. Farben- u. Fellzeichnungen	66.- 56.-	39.-

Linoleum

Drucklinoleum regul. Stückw., □ mtr.	3.50
Druck-Linoleum Reste und mit kl. Fehlern	2.90
Inlaid-Linoleum reguliere Stückware □ mtr.	6.25
Granit-Linoleum in vielen Farbstellungen □ mtr.	4.75

Woll- und Steppdecken

Wolldecken grau, m. gestreift u. Jacquard- kante, 140/190 cm gr. 16.- 11.-	9.50
Wolldecken Jacquardmuster in reicher Auswahl 38.- 32.- 24.-	17.00
Wolldecken mit Streifen und Jacquard- ante, reine Wolle	22.-
Kamelhaar-farbige Schlafdecken	23.-
Kamelhaardecken Rein Kamelhaar mit Streifen- u. Jacquard-Kante 52.- 45.-	31.00
Steppdecken doppelseitig Satin, voll groß, in vielen Farben	19.50
Steppdecken m. Wollfüllung, zweiseitig bunt und in Satin	28.-
Steppdecken m. Wollfüllg., handgenüht in all. Farb.	47.- 40.-
Steppdecken m. weiß. Schafwollfüllung handgenüht, all. Farb.	60.-
Daunendecken mit buntem, damen- dichten Stoff	72.00

Fell-Vorlagen

Ziegenfelle in allen Größen, natur und gefärbt	27.- 21.- 14.-	8.50
Angorafelle engl. in weiß, grau und schwarz, in 5 Größen	45.- 31.- 23.-	17.00
Wildfelle Dach. Servat. Kanin	56.- 35.- 23.-	12.00
Ein Posten Stückziege 60/100 cm groß		9.75

Gardinen

Tüll-Etamin-Stores	5.75	3.75	2.50	1.75
Handarbeit-Stores echt Filé-antik Einsätze und Spitzen	35.- 23.- 15.- 11.-	7.75		
Wolkenstores aus Vollwolle mit Einsätzen, Volants od. Fransen	45.- 28.-	25.-		
Tüll-Garnituren 3 teilg.	16.- 9.50	6.50	3.25	
Etamin-Garnituren 3 teilg.	18.- 12.-	8.25	4.75	
Madras-Garnituren 3 teilg.	27.- 16.-	9.75	5.50	

Gardinstoffe

Etamin ca. 150 cm breit	1.50	1.30	1.10
Gardinen u. Spannstoffe d'br. zum Selbstanfert. Mtr.	2.90	2.-	1.50
Madras 130 cm breit, dunkel indanthren gefärbt	8.-	6.50	5.-
Madras 130/150 cm br., hellgrünlich	3.50	3.-	2.50
Scheibengardinen v. Stück Mtr.	1.20	90¢	70¢
Spitzenstoffe zum Selbstanfertigen eleganter Gardinen	Mtr. 7.-	5.-	3.50
Mulle 110/125 cm breit, in gebliunt und getupft	Mtr. 3.25	3.25	1.35

Möbel- u. Dekorationsstoffe

Gobelinstoffe ca. 130 cm br., in reicher Ausmst. Mtr.	17.-	14.-	9.-
Wollrips 130 cm breit, mod. Farben, für Bezüge u. Dekorationen	Mtr.	9.25	
Dekorationsrips echte Farben Mtr.	4.40		
Alpaca ca. 125 cm breit, in allen Farben	Mtr.	2.90	
Kunstseide Dekorationsstoffe, in großer Ausmusterung	Meter 12.-	9.-	6.50
Fenstermantelstoffe 130-140 cm breit	Wollries	Sealskin-Doublé	Sealskin
	Meter 7.50	7.80	4.30

Große Wachstuche			
Posten 85 cm br.	100 cm br.	115 cm br.	
Mtr. 1.60	1.90	2.20	

TIETZ

Möbel



Möbelhaus M. Kahn
Waldstrasse 22, neben Colosseum
— Gegründet 1875 —
Franko Lieferung! Jahrelange Garantie! Teilszahlung gestattet!
Besuch meines Oberaus reichhaltigen Lagers in Möbeln aller Art (die sich in den in dem gleichen Hause sich befindlichen Verkaufsräumen, Magazinen und neuen Ausstellungsraum befinden), ohne jeden Kaufzwang freundlichst erbeten.

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Heute Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“, Gartenhof
Partei-Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht über den Parteitag in Heidelberg.
Referent: Gen. Staatsrat E. Wamm.
Wir laden die Genossinnen und Genossen zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Der Vorstand.

Piano
zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen.
Lang
Kaiserstraße 107
Salamander-Schuhhaus.

Pfannkuch
Eingetroffen:
Seringe
in Gelee
1 Pfd. 75 Pf.
4 Liter-Dose ca. 7 Pfund Inhalt
Mtr. 4.60
— 5237
Seringe
in Wein-Gelee
sehr delikat
1/4 Liter-Dose
Mtr. 1.15
Pfannkuch

Recker & Haufler, Karlsruhe, Belfortstr. 9
Telefon 1771
bringen auf der **Fachausstellung Stand 41** in der Städtischen Ausstellungshalle die anerkannt bewährten **Juno-Fabrikate in Gasherden und kombinierten Herden** zum Verkauf. 5216
Zahlungsverleichterung nach den Bedingungen des Städt. Gaswerks Karlsruhe (12 Monate) **Nur wirklich Gutes bricht sich Bahn!**

Uhren Ketten Brochen Anhänger
in reicher Auswahl
Reparaturen aller Art.
Morgenstr. 12
K. Zepfel, Telefon 5541.

WELT-KINO
Kaiserstraße 133 — Telefon 5448
Ab heute bis einschl. Montag: 5233
Der Frauenmörder
Dieser 6-aktige Film zeigt in bisher unbekannter Klarheit u. Kühnheit die Gefahren des Mädchenhandels.
Ferner: Fatty als Schwergewichtler.
Außerdem: Die köstliche Fox-Groteske **Das elektrische Haus.**

COLOSSEUM
Täglich abends 8 Uhr 4804
Friedericus Rex
Eszet
Schokolade
Kakao
Wollwesten Regenschirme
prima Qualität, staunend billig
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe.

Pfannkuch Käse
Edamer 30% ig
1/4 35 Pf.
1 Pfd. 1.36
— 523
Bollfetter Münster 1/4 40 Pf.
1 Pfd. 1.55
Pfannkuch

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
Verlagsdruckerel „Volkstreu“ G. m. b. H.